

Hindringer R., *Weiheroß und Roßweihe. Eine religionsgeschichtlich-volkskundliche Darstellung.* München, Lentner. 8°. 188 S. 12 T.

Da und dort sogar über die weitgesteckten Grenzen der Erkundung des germanischen Rossekultes und des christlichen Rossesegens hinausgehend, breitet der Verfasser, den wir so früh betrauern mußten, in seiner letzten Arbeit einen großen Reichtum volkskundlichen Wissens aus. Es gelingt ihm der Nachweis, daß die Kirche nicht die heidnischen Glaubensgestalten durch Heilige abgelöst hat, sondern daß das Volk die alten Attribute dem rechten Heiligen verlieh. Das Pferd ist dem Christentum nicht mehr Segensspender, sondern segensbedürftig, seine medialen Eigenschaften werden beseitigt, wohl aber wird ihm als besonders edlem Tier eine gehobene Stelle gewährt. Bedeutsam stützt sich sein Beweis, die neuen Heiligenpatrone seien keine verkleideten Gottheiten, vor allem auch auf St. Leonhard. Seine Verehrung beginnt hiefür zu spät (im 12. Jahrhundert), niemand bemüht sich sie durchzusetzen, auch geschieht sie anfänglich nicht des Viehes wegen. St. Leonhard wird erst aus einem Patron des unschuldig Gefangenen über den Umweg eines Fessellösers von jedem Leid zum Tierpatron. Wie im Volk die Vorliebe für St. Leonhard entsteht, weiß H. aus der Geschichte seines Kultes nicht zu erklären, er verweist auf die sich durchsetzende Erkenntnis, daß Leonhard ein erfolgreicher Fürbitter sei. Ob man in diesem Beweisgang folgen kann oder nicht, der Wert des Buches ändert sich damit kaum, das die volle Liebe seines Verfassers zu seiner bayerischen Heimat atmet.

München.

W. v. P.

Volk Paulus, *Das Archiv der Bursfelder Benediktiner-Kongregation I* (Seckauer Geschichtliche Studien, Heft 5). Abtei Seckau 1936. 8°. 208 S.

In die Geschichte der Bursfelder Kongregation wie kein zweiter eingearbeitet und mit ganzer Seele seinen Mitbrüdern der Vergangenheit verbunden, weiß P. Volk auch die klapperdürren Repertorien des Kongregationsarchivs uns anziehend und schmackhaft zu machen. Nicht wenig trägt dazu die Einleitung (S. 1—24) bei, eine erschöpfende Geschichte des Archivs, das in seinen Schicksalen die Geschichte der Kongregation widerspiegelt. Ursprünglich in St. Peter zu Erfurt, kam das Archiv 1598 nach Groß-St. Martin in Köln, wo es, eine kurze Unterbrechung in St. Pantaleon abgerechnet, bis 1925 blieb; jetzt ist es im erzbisch. Diözesanarchiv untergebracht. Das erste methodische Inventar legte Abt Heinrich Spickernagel von St. Pantaleon an (vollendet 1637); das zweite, in den Regesten ausführlichere, stammt von Oliver Legipont (1729) und befindet sich jetzt in Melk. Da eine gute Reihe der verzeichneten Urkunden verloren gegangen sind, sind diese Repertorien ein wichtiger Ersatz, wertvoll für jeden, der sich mit der neueren Geschichte unseres Ordens in Deutschland befaßt.

Eis Gerhard, *Die Quellen für das Sanctuarium des Mailänder Humanisten Boninus Mombritius* (Germanist. Studien, Heft 140). Berlin, Ebering 1933. 8°. 137 S.

Die verdienstvolle und aufschlußreiche Untersuchung erbringt den Nachweis, daß die Hauptquelle für das *Sanctuarium* des Mombritius die *Große österreichische Legende* (*Magnum Legendarium Austriacum*) ist. Die Benediktiner von Solesmes, die 1910 einen kritischen Text des *Sanctuarium* herausgaben, haben an eine solche Beziehung damals gar nicht gedacht. Und doch kann Dr. Eis für 120 von den 334 Legenden der Sammlung den Nachweis führen. Dafür, daß gerade die Melker Fassung des *Legendars* Mombritius vorlag, weiß der Verf. keine Erklärung zu geben. Wenn man jedoch die enge Verbindung beachtet, die seit dem 15. Jahrhundert zwischen Melk und der von Lod. Barbo begründeten Cassineser Kongregation einerseits, zwischen den gelehrten Mönchen dieser Kongregation und den älteren